

Einstellung zu kommunikativer Kompetenz bei Dresdner Medizinstudierenden im vorklinischen Abschnitt

Maike Linke^{1,2}, Anja Zimmermann³ & Hendrik Berth¹

¹ Psychosoziale Medizin und Entwicklungsneurowissenschaften, Forschungsgruppe Angewandte Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie, Medizinische Fakultät, Technische Universität Dresden; ² Referat Lehre, Medizinische Fakultät, Technische Universität Dresden; ³ LernKlinik Leipzig, Medizinische Fakultät, Universität Leipzig

Hintergrund

Die Lehre zu ärztlicher Gesprächskompetenz beinhaltet die Vermittlung förderlicher Einstellungen zum Thema (1). An der Medizinischen Fakultät in Dresden werden bereits im vorklinischen Studienabschnitt grundlegende kommunikative Kompetenzen vermittelt: Im Fach Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie finden im 2. und 3. Fachsemester (FS) neben der Wissensvermittlung zur Arzt-Patient-Kommunikation (und -interaktion) gezielt Gesprächsführungstrainings, als studentische Rollenspiele und Rollenspiele mit Schauspielpatienten, statt (Tab. 1). Dabei nimmt jeder Studierende mindestens ein Mal aktiv an einer Trainingssituation teil. Die Trainingssituationen werden von den anderen Studierenden beobachtet. Im Anschluss erfolgt ein strukturiertes Feedback. Die Lehrinhalte sind Bestandteil des Längsschnittcurriculums „Kommunikative und Soziale Kompetenzen“, welches im klinischen Studienabschnitt fortgesetzt wird.

Tabelle 1: Lehrinhalte bezüglich kommunikativer Kompetenz

| 2. Fachsemester | 3. Fachsemester |
|---|--|
| Übungen, Vorträge, Vorlesungen: <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Arzt-Patient-Kommunikation - Soziale Wahrnehmung - Psychosoziale Anamneseerhebung | Übungen, Vorträge, Vorlesungen: <ul style="list-style-type: none"> - Asymmetrie im Arzt-Patient-Verhältnis - Gesprächsführung mit Demenzpatienten - Umgang mit Angehörigen von SHT-Patienten - Psychosoziale Aspekte der Transplantationsmedizin - Psychoonkologie |
| Gesprächsführungstrainings: <ul style="list-style-type: none"> - Gesprächseröffnung, Beziehungsaufbau - Behandlungskonträre Einstellungen - Gespräch mit Eltern kranker Kinder - Umgang mit Tabuthemen - Feedbacktraining | Gesprächsführungstrainings: <ul style="list-style-type: none"> - Angehörigengespräch bei unklarer Prognose - Gespräch zum Thema Organspende - Breaking Bad News - Feedbacktraining |

Fragestellungen

- 1.) Welche Einstellungen haben Dresdner Medizinstudierende im vorklinischen Abschnitt zum Erwerb kommunikativer Kompetenzen?
- 2.) Sind diese Einstellungen assoziiert mit dem Geschlecht?
- 3.) Verändern sich diese Einstellungen im Laufe der Zeit?

Instrumente

Communication Skills Attitude Scale: CSAS-G (1, 2)

- Erfassung der Einstellung(en) Studierender zum Erwerb von kommunikativer Kompetenz
- 26 Items mit Aussagen zur Vermittlung, Erlernen und Anwendung von kommunikativen Kompetenzen
- 5-stufige Likert-Skala: 1 = stimme überhaupt nicht zu; 5 = stimme vollständig zu
- **Subskalen:** *Positive Attitude Scale (PAS)* erfasst positive, *Negative Attitude Scale (NAS)* negative Einstellungen

Soziodemographischer Fragebogen: Geschlecht, Alter

Stichprobe

Erhebungszeitraum: Sommersemester 2016 – Wintersemester 2016/17

Stichprobe Querschnitt: N = 320 Studierende

- 1. FS (WS 16/17): N = 190; 69 % weiblich, MW = 22 J., Befragung Beginn 1. FS
- 3. FS (WS 16/17): N = 130; 66 % weiblich, MW = 22 J., Befragung Ende 3. FS

Stichprobe Längsschnitt: N = 59 Studierende

- T1: Beginn des 2. FS (SS 16); T2: Ende des 3. FS (WS16/17)
- 68 % weiblich, MW = 22 J.

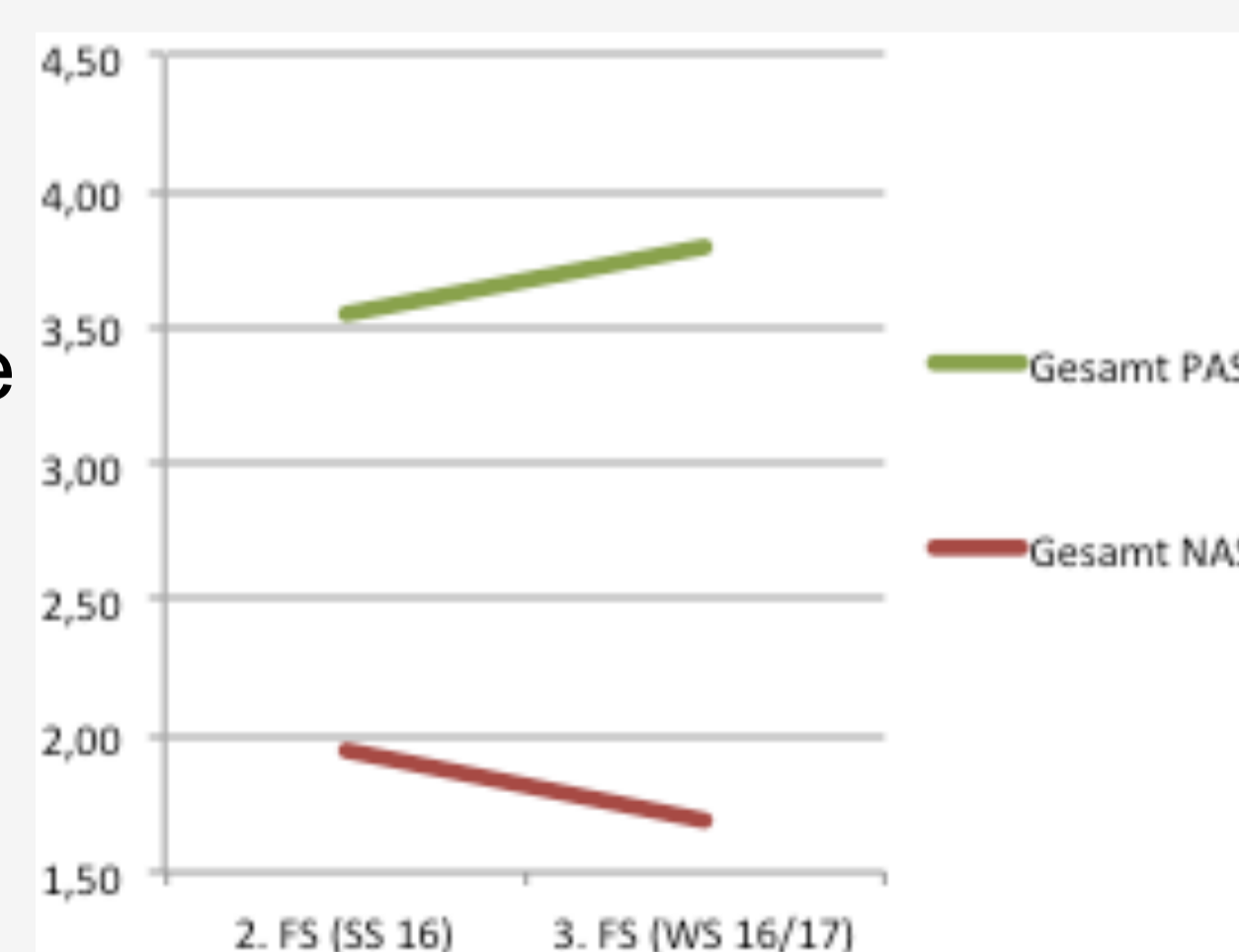
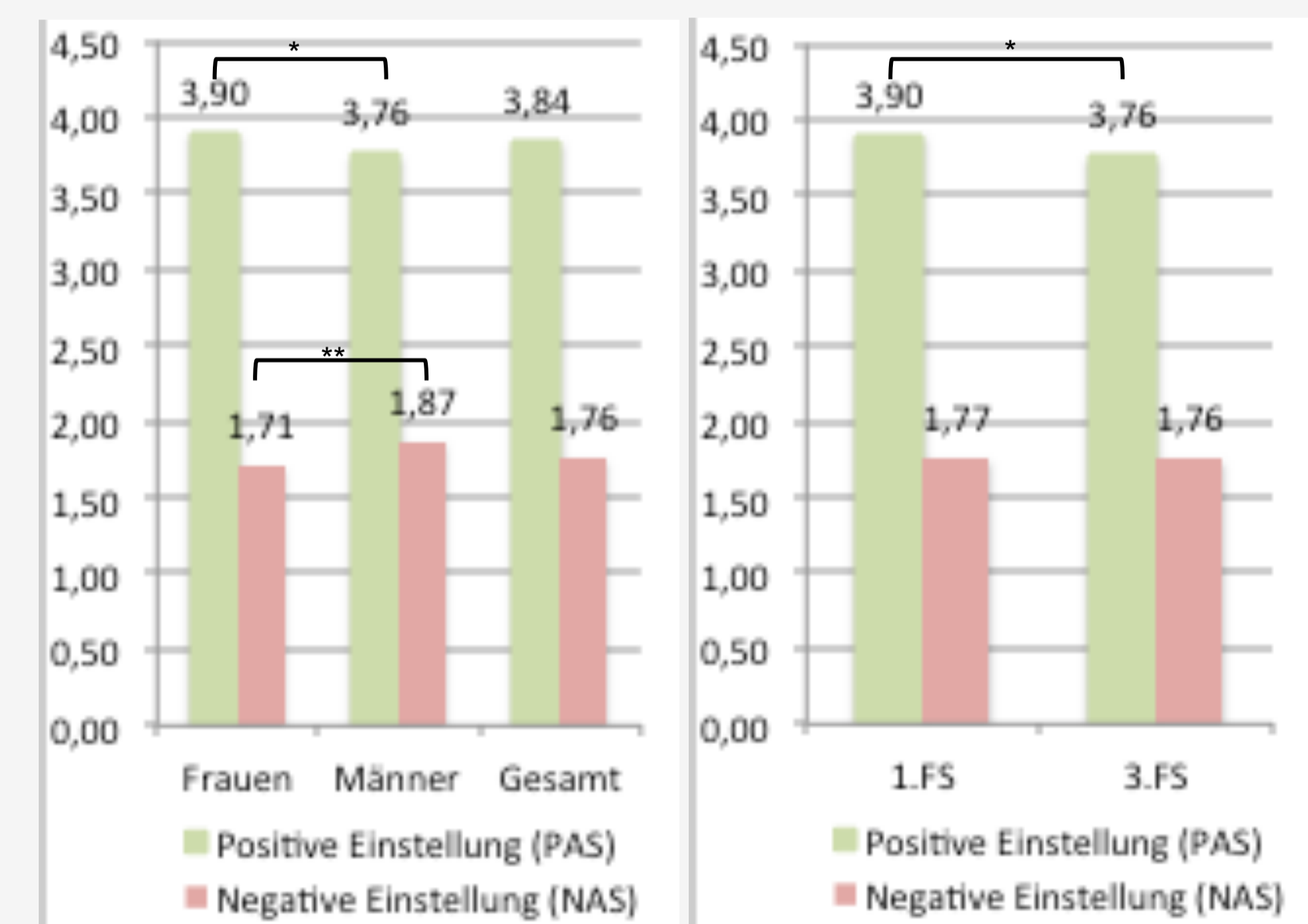
Ergebnisse

Querschnittliche Analyse:

Die positiven Einstellungen sind in der Gesamtstichprobe im Mittel stärker ausgeprägt als die negativen Einstellungen (Abb. 1). Es zeigt sich ein Unterschied in Abhängigkeit vom Geschlecht (Abb. 1): Studentinnen beschreiben signifikant höhere Werte der positiven Einstellungen als ihre Kommilitonen ($F(318) = 11,28, p = 0,001$). Gleichzeitig beschreiben sie signifikant niedrigere Werte der negativen Einstellungen als die männlichen Studierenden ($F(313) = 9,2, p = 0,003$). Bezüglich des Fachsemesters findet sich ein Unterschied nur bei positiven Einstellungen (Abb. 2): Studierende des 3. FS beschreiben signifikant niedrigere positive Einstellungswerte als Studierende des 1. FS ($F(318) = 5,00, p = 0,026$).

Längsschnittliche Analyse:

Es zeigt sich eine signifikante Abnahme der negativen Einstellungswerte vom Beginn des 2. FS (MW 1,94; SD = 0,44) bis zum Ende des 3. FS (MW = 1,70; SD = 0,46), ($F(1, 57) = 21,94, p = 0,000, \text{part.}\eta^2 = 0,28$). Gleichzeitig findet sich eine Zunahme der positiven Einstellungen vom 2. FS (MW = 3,55; SD = 0,57) bis zum Ende des 3. FS (MW = 3,80; SD = 0,67), ($F(1, 57) = 12,25, p = 0,001, \text{part.}\eta^2 = 0,18$) (Abb. 3).



Fazit

- 1) Studierende des 1. FS zeigen eine positivere Einstellung zum Erwerb kommunikativer Kompetenzen als Studierende des 3. FS.
- 2) Weibliche Studierende beschreiben im Vergleich zu männlichen Studierenden eine positivere Einstellung zum Erwerb von Kommunikationskompetenzen.
- 3) Längsschnittlich betrachtet zeigt sich eine Abnahme der negativen Einstellungen und eine Zunahme der positiven Einstellungen.

Die Daten tragen zum besseren Verständnis der Einstellungsentwicklung hinsichtlich Kommunikationskompetenz im Laufe des vorklinischen Studienabschnittes bei. Weitere Forschung, insbesondere mit längerem längsschnittlichen Betrachtungszeitraum, ist erforderlich, um differenzierte Aussagen zur Entwicklung dieser Einstellungen ableiten zu können.

Literatur

- 1: Busch AK, Rockenbach K, Schmutzer G, Brähler E (2015). Do medical students like communication? Validation of the German CSAS (Communication Skills Attitude Scale). *GMS Z Med Ausbild*, 32(1), 1-10.
- 2: Rees C, Sheard C, Davies S. The development of a scale to measure medical students' attitudes towards communication skills learning: the Communication Skills Attitude Scale (CSAS) *Med Educ*. 2002;36(2): 141-147.

Kontakt

Dipl.-Psych. Maike Linke, MME
Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus,
Technische Universität Dresden,
Fetscherstr. 74, 01307 Dresden
E-Mail: maike.linke@uniklinikum-dresden.de